

Zauberworte in Oberfranken

„Lied & Lyrik“ heißt ein kleines Festspiel, das seit zehn Jahren große Kreise zieht // MATTHIAS SCHÜTT

Es war nicht zufällig ein Romantiker – Joseph von Eichendorff –, der die enge Beziehung von Lied und Wort so eindringlich beschrieben hat. Der Dichter – ein Sänger, das galt über viele Jahrhunderte, reicht über den Minnesang bis zum Volkslied und anspruchsvollen Kunstlied. In Eichendorffs Zeit zu Beginn des 19. Jahrhunderts feiert die Symbiose noch einmal ein großes Fest, man denke nur an die „Winterreise“. Die Musik, in Harmonie und Kadenz, trifft auf das nach Reim und Versmaß wohlgestaltete Wort. Auf dem Weg in die Moderne entwickeln sich Lied und Lyrik weiter und auseinander, bleiben aber in enger Beziehung.

Für diesen Spannungsbogen hat die Bayerische Akademie der Schönen Künste zusammen mit der Friedrich-Baur-Stiftung ein eigenes Festival konzipiert. „Lied & Lyrik“ – als Biennale angelegt – feierte 2009 eine erstaunlich erfolgreiche Premiere. Denn ein Festspiel auf die Interaktion von Wort & Ton zu gründen ist in mehrfacher Hinsicht heikel. Etwas thematisch – mit Gedichten und Kunstliedern bewegt man sich in einer abseitigen Nische des Kulturbetriebs. Folglich auch kommerziell, zumal die Festspiele auf Oberfranken ausgerichtet sind, mit Spielorten wie Kloster Banz und die Basilika Vierzehnheiligen. Wie will man dort eine Nachfrage entfachen, die ein ganzes Festspiel tragen kann?

Konzept abseits der „Eventitis“

Katja Schaefer, Generalsekretärin der Bayerischen Akademie der Schönen Künste und Chefin des Festivals, hat darauf zwei Antworten: Zum einen verweist sie auf überraschende Themen und namhafte Interpreten, die Zugkraft entwickeln: Starbariton Thomas Hampson zum Beispiel, Brigitte Fassbaender, Daniel Hope, Martin Walser oder auch Rolando Villazón, um einen Star im diesjährigen Programm zu nennen. Richtig interessant aber ist ihre zweite Antwort: „Wir müssen als öffentliche Einrichtung nicht kommerziell sein. Deshalb sehen wir uns in der Pflicht, uns abseits der grassierenden ‚Eventitis‘ auf dem Klassikmarkt zu stellen. Wir können fördern, was es schwer hat, und das Lied und die Lyrik haben es schwer.“ Die Arbeit der ersten Jahre zahlt sich inzwischen aber aus, denn für das Programm vom 26. bis 28. April 2019 ist die Hälfte der Veranstaltungen so gut wie ausverkauft.

Kein Wunder, entwickelt die Lied-Lyrik-Wechselbeziehung doch eine ganz eigene Dynamik, die zu überraschenden Erfahrungen führen kann. Wer „Shakespeare in Wort und Ton – von Franz Schubert bis Rufus Wainwright“ präsentiert, gestaltet unter anderem von Anne Sofie von Otter und Tobias Moretti

(28. April, ETA Hoffmann Theater Bamberg), verführt zu neuen Entdeckungen im Werk des großen Dichters.

Dabei sind die Formate keineswegs immer aufeinander bezogen, sondern kommen in jeweils eigenständigen Veranstaltungen zu ihrem Recht. Es stehen Liederabende neben Dichterlesungen, Kammerkonzerte neben Gesprächen wie dem, das der Akademiepräsident Michael Krüger 2015 mit dem Schriftsteller Hanns-Josef Ortheil führte. Für die Konzeption des Festspiels ein programmatischer Abend, denn der Schriftsteller und Pianist Ortheil ist ein ganz spezieller Fall, wenn es um das Wort geht: Aufgrund traumatischer Erlebnisse hat der 1951 geborene Autor als Kind jahrelang nicht gesprochen, musste erst als Achtjähriger mühsam den Umgang mit Sprache erlernen.

Förderer mit Bezug zu Polio

Noch ein Wort zur Friedrich-Baur-Stiftung, ohne deren Förderung Lied & Lyrik nicht zu realisieren

wäre. Sie wurde 1953 vom Inhaber des Baur-Versands gegründet und teilt ihre Erträge auf die medizinische Forschung und die Förderung der Bayerischen Akademie der Schönen Künste auf. Am Friedrich-Baur-Institut der Ludwigs-Maximilians-Universität in München steht die Erforschung und Behandlung neuromuskulärer Erkrankungen im Mittelpunkt.

Schläft ein Lied in allen Dingen, die da träumen fort und fort, und die Welt hebt an zu singen, triffst du nur das Zauberwort

Anlass war die damals noch weit verbreitete Kinderlähmung, an der die Ehefrau des Stifters erkrankt war. Der Bezug zu Polio ist nicht die einzige Brücke zu Rotary: Das Stiftungskuratorium mit Georg von Wadenfels (RC Hof-Bayern), Bernd Huber (RC München) und Reinhard Hickel (RC München-Harlaching) ist rotarisch prominent besetzt und trifft mit Katja Schaefer (RC München-Englischer Garten) in der Bayerischen Akademie der Schönen Künste auch auf eine rotarische Freundin.



Die schwedische Sängerin Anne Sofie von Otter wird 2019 einem Shakespeare-Abend Glanz geben



Blick in die Konzerthalle Bamberg: Etwa 1400 Gäste können hier Klänge und Vorträge bei Lied & Lyrik erleben